

Abonnementpreis:
Vierteljährlich
für 6 Ms. 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 148

Bad Ems, Montag den 29. Juni 1914

66. Jahrgang

Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin.

Serajewo, 28. Juni. Als der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, heute durch die Straßen fuhren, gab ein Individuum aus nächster Nähe mehrere Pistolenschüsse ab. Beide wurden tödlich getroffen und verschieden nach wenigen Minuten.

Serajewo, 28. Juni. Als sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin heute vor dem Empfang ins Rathaus begab, wurde gegen das Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog und seine Gemahlin tödlich traf. Die Bombe explodierte, nachdem das erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte, in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren des Gefolges wurden leicht verletzt. Vom Publikum wurden sechs Personen verletzt. Der Attentäter, der Typograph Gabrinovic aus Trebinje, wurde sofort festgenommen.

Nach dem Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der achten Klasse namens Princip aus Prabhova schrie aus einem Browning mehrere Schüsse auf den Thronfolger und dessen Gemahlin ab. Der Thronfolger wurde in den Kopf übergeführt, wo sie ihren Verletzungen erliegen sind. Der Attentäter wurde verhaftet. Eine betrübte Menge schaute nahezu beide Attentäter.

Bad Ems, 28. Juni. Die Nachricht von dem Attentat auf den Thronfolger und der Herzogin Sophie von Hohenberg hat hier große Bestürzung hervorgerufen und alle Anwesenheit auch für Seine Majestät erweckt. Als Kaiser Franz Josef die Nachricht mitgeteilt wurde, weinte er und brach in die Worte aus: „Entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben.“ Der Kaiser zog sich hierauf in seine Appartements zurück. Sämtliche Veranstaltungen und Theateraufführungen wurden sofort nach dem Bekanntwerden der Trauer-Nachrichten abgebrochen.

Bad Ems, 28. Juni. In den ersten Nachmittagsstunden verbreiteten sich die Gerüchte von einem in Serajewo erfolgten Attentat auf den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, welche gegen 3 Uhr nachmittags ihre offizielle Bestätigung fanden. Die ershöllende Nachricht wurde alsbald durch Extrablätter in der ganzen Stadt bekanntgemacht. Überall wo Festlichkeiten stattfanden, wurden dieselben sofort abgebrochen. Allgemein herrscht eine große Bestürzung, die auch in den aus den benachbarten einkommenden Meldungen zum Ausdruck kommt.

Serajewo, 28. Juni. Sobald die Nachricht von dem Attentat auf den Erzherzog Franz Ferdinand bekannt geworden war, wurden alle Bahnen auf Halbmast gesetzt. Die Stadt in der Stadt ist allenthalben außerordentlich. Das Landtagspräsidium richtete sofort an die telegraphische Kanäle seiner Majestät ein Telegramm, in dem

dem Schmerz und der Entrüstung der gesamten Bevölkerung über das ruchlose Attentat Ausdruck gegeben und Seiner Majestät unerschütterlicher Treue und Ergebenheit an das Herrscherhaus versichert wird. Um 4 Uhr nachmittags fand eine Trauerfeierung des Gemeinderats statt. Für 5 Uhr ist der Landtag zu einer Trauerfeierung einberufen worden. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Wien, 28. Juni. Die Nachricht von dem Attentat und dem Tode des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, die in Wien um 4 Uhr bekannt wurde, wurde in der ganzen Stadt unter dem Ausdruck tiefer Teilnahme und Bestürzung lebhaft besprochen. Von den einzelnen Häusern wehen bereits schwarze Fahnen. Die Zeitungen verbreiteten die Nachricht durch Extrablätter. Auf dem Flugplatz traf die Nachricht um 1/4 Uhr ein und zwar zunächst in Form von unbestimmten Gerüchten. Sie wurde zuerst von niemand geglaubt. Die Flugkontrollen wurden daher fortgesetzt. In der Hofloge wohnte Erzherzog Karl Albrecht den Vorbereitungen bei. Als ihm die offizielle Nachricht von dem Attentat zur Kenntnis gebracht wurde, verließ er sofort das Flugfeld. Die Flüge wurden sofort eingestellt.

Wien, 28. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin Hohenberg waren von ihrem Aufenthalt in Bosnien sehr befriedigt, besonders gut gefiel ihnen der Kurort Jisse. Überall, wo sie sich zeigten, waren sie der Gegenstand herzlicher Ovationen des Publikums, so auch gestern bei der Promenade, welche sie ohne jede Begleitung im Kurpark von Jisse unternahmen. Von anderer Seite wird noch über das Attentat von Serajewo gemeldet: Heute Vormittag 10 Uhr traf das erzherzogliche Paar aus Jisse in Serajewo ein, wo ein großartiger Empfang vorbereitet wurde. Unweit dem Bahnhof wurde die Bombe geworfen, von der der Thronfolger und seine Gemahlin noch verschont blieben, durch welche 11 Personen aus dem Publikum, davon 6 schwer und fünf leicht verletzt wurden. Die beiden Offiziere des Gefolges sollen schwer verletzt worden sein. Trotzdem fuhr das Erzherzogspaar nach dem Rathaus weiter. Nach dem Verlassen des Rathauses sollen sie beabsichtigt haben, den Verletzten einen Besuch abzustatten. Am Hauptplatz von Serajewo sprang plötzlich ein junger, gut gekleideter Mann aus dem Publikum hervor und gab auf das erzherzogliche Paar zwei Schüsse ab, von denen einer den Erzherzog-Thronfolger nahe der Schläfe und der andere die Herzogin von Hohenberg in den Unterleib traf. Das Automobil setzte die Fahrt nach dem Konak in beschleunigtem Tempo fort. Hier waren sofort Ärzte zur Stelle, doch war jegliche Hilfeleistung unmöglich. Gleich nach dem Eintreffen in dem Konak verschied der Erzherzog-Thronfolger und seine Gemahlin.

Serajewo, 28. Juni. Der Attentäter Princip ist 19 Jahre alt. Er gab bei dem Verhör an, schon lange die Absicht gehabt zu haben, irgendeine hohe Person aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe einen Moment gezögert, da auch die Herzogin im Auto war, dann aber rasch geschossen. Er leugnet, Komplizen zu haben. Der einundzwanzigjährige Typograph Gabrinovic zeigte bei dem Verhör ein sehr zynisches Wesen. Auch er erklärte keine Komplizen zu haben. Gabrinovic war nach dem Attentat in den Fluß gesprungen, wurde jedoch von den nachspringenden Wacheuten und Personen aus dem Publikum verhaftet. Wenige Schritte von dem Schauplatz des zweiten Attentats wurde eine unvorhergesehene Bombe aufgefunden. Sie dürfte von einem dritten Attentäter weggeworfen worden sein, nachdem er gesehen hatte, daß der Anschlag gelungen war. Princip erklärte, er habe längere Zeit in Belgrad studiert. Gabrinovic erklärte, die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad, dessen Namen er nicht kenne, erhalten zu haben.

Agram, 28. Juni. Wie zu der Ermordung des Thronfolgers und seiner Gattin aus Serajewo gemeldet wird, sagte der in den Fluß gesprungene und wieder herausgezogene Gabrinovic bei seiner Vernehmung aus, daß er die Bombe in der Absicht geschleudert habe, den Erzherzog zu töten. Die Bombe habe er aus dem Auslande bekommen, doch weigert er sich, ihren näheren Ursprung anzugeben. Die Polizei stellte fest, daß die Bombe das gleiche Modell hatte, wie die, welche seinerzeit bei der Verschwörung gegen den König von Montenegro in Cetinje gefunden wurden und die aus Belgrad stammten. Der Mörder Gabriel Princip wurde von der Menge geliebt und arg zugerichtet, war aber noch vernunftfähig. Er sagte aus, er sei ein Gegner des Imperialismus und habe im Erzherzog die Verkörperung des höchsten Begriffs von Imperialismus erblickt, weshalb er ihn getötet habe. Er feuerte im ganzen zwei Schüsse aus einem Browning ab, die eine tödliche Wirkung hatten. Beide Mordtaten sind erst vor kurzem aus Belgrad nach Serajewo zurückgekehrt. Man ist hier überzeugt, daß der Anschlag von langer Hand vorbereitet und wohl organisiert gewesen ist. In den Abendstunden kam es zu Kundgebungen der Anhänger der kroatischen Rechtspartei gegen die Serben. Eine Gruppe durchzog die Straßen mit den Rufen: Hinaus mit den Serben! Nieder mit den Verrätern! Hoch die Habsburger Dynastie!

Piel, 28. Juni. Die erste Nachricht von dem Unglück traf von dem deutschen Konsul in Serajewo auf der Hohenjoller ein. Der Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Müller, begab sich sofort auf dem Verkehrsboot Sulda in See und rief dem Kaiser, der sich auf dem Meteor befand, die Nachricht auf die Nacht hinüber. Der Kaiser brach die Regatta sofort ab, obwohl der Meteor einen Vorprung von über 15 Minuten hatte. Die anderen Yachten sind diesem Beispiel gefolgt. Der Kaiser hat befohlen, daß sofort die Kriegsschiffe die Flagge halb

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Niem anderen würde Tolmann die Erfüllung solchen wahren wahrscheinlich rundweg verweigert haben; aber in der ansehnlichen und zuverlässigen Bestimmtheit dieses an sich sagte, ohne auch nur eine Einwendung zu wagen. Tolmann stand eben lachend und plaudernd. „Wie? Ist dieser hartnäckige Commis voyageur noch da?“ „Ja, er heiter.“ „Vermutlich will er nicht darauf eingehen, mir wenigstens die Preisliste seiner Firma zu überlassen.“ „Nur um dem dringenden Wunsche des Unbekannten nachzugeben, als weil er sich einen Spaß davon versprach.“ „Der Unbekannte überflog die kurze Preisliste und sah sofort, daß es sich da nicht um einen Preis-Wettbewerb handelte, sondern um eine Liste von Dingen, die er selbst in der Hand, welche das Kartenblättchen hielt, zitterte. „Gut, das ist etwas anderes — eine seltsame Haltung wieder zu gewinnen, unter diesen Umständen ist der Mann doch wohl nicht kurzweg abweisen entschuldigte sich bei seiner Umgebung und winkte Tolmann bei Seite.“ „Sie den Herrn in mein Arbeitskabinett und lassen Sie ihn, daß ich so schnell als irgend möglich bei ihm sein werde, falls innerhalb weniger Minuten!“ „Wie? Als das Frier unmittelbar nachher seinen Anfang nahm, als in der Tat der Platz des Hausherrn leer. Eine unangenehm wichtige Angelegenheit habe seinen Oberin abgelenkt, teilte Graf Botho der etwas verwunderten Gesellschaft mit, und er lasse dringend bitten, daß man seinem kurzen Fernbleiben keine Beachtung schenke.“

Der Graf eilte hastigen Schrittes seinem Arbeitszimmer zu. Langsam erhob sich der Fremde aus dem Sessel, in welchem er sich bequem gemacht hatte. Mit stummer Verbeugung begrüßten sich die beiden Männer.

„Ich beklage auf das Lebhafteste, Sie zu einer so ungelegenen Stunde in Anspruch nehmen zu müssen, Herr Graf,“ sagte Hugo Seefeld mit seiner weichen, sympathischen Stimme, „aber Sie werden nicht mir zur Last legen, was auf die Rechnung eines Mächtigeren kommt, über den wir beide nichts vermögen.“

Graf Westernhagen war nicht mehr fassungslos wie vorher; aber die innere Erregung prägte sich doch in seinen Zügen aus, wie tapfer er sich auch äußerlich beherrschte. „Sie werden es verzeihlich finden, mein Herr,“ erwiderte er mit Zurückhaltung, „wenn ich vor Ihrer kurzen Mitteilung vorläufig noch wie vor einem unlöslichen Rätsel stehe. Sie schreiben mir da: Ihr Sohn Alfred ist sterbend in Hamburg; nur um seinen Willen bin ich hier. Sind Sie auch ganz sicher, daß dabei kein Irrtum und keine Personenverwechslung möglich ist?“

„Ich möchte fast wünschen, Herr Graf, daß ich dessen weniger sicher wäre. Aber es würde mir nicht einfallen, Sie auf bloße Vermutungen und Möglichkeiten hin zu beunruhigen. Der junge Mann, von dessen Krankenbett ich komme, ist Ihr Sohn. Ich habe dafür auch außer seiner eigenen Aussage die untrüglichsten Beweise.“

„Und angenommen selbst, daß es so wäre, hat Ihnen denn — jener junge Mann nicht mitgeteilt, daß ich mich von ihm losgesagt, daß ich ihn für immer aus meiner Familie ausgestoßen habe?“

„Ja! Da ich seine ganze Geschichte kenne, weiß ich auch dies! Und ich halte es für meine Pflicht, hinzuzufügen, daß ich mich gegen seinen ausdrücklichen Wunsch und ohne sein Vorwissen zu Ihnen begeben habe.“

„Um so weniger vermag ich den Zusammenhang der Dinge zu begreifen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie meiner Verständnislosigkeit durch etwas ausführlichere Erklärungen ein Ende machen.“

„Das war von vornherein meine Absicht, Herr Graf! Und um Sie über meine Person aufzuklären, bekann

mir vielleicht, vorausgeschickt, daß ich Teilhaber der Hamburger Firma Ottendorf & Comp. bin. Möglicherweise ist Ihnen diese Firma nicht mehr ganz unbekannt.“

„Allerdings — sie hat ja einen Welttruf. Und ich würde mir nicht erlaubt haben, Sie vorher abzuweisen, wenn ich Ihre Karte sogleich näher betrachtet hätte.“

„O bitte — ich erwähnte es nicht deshalb! Aber Sie werden mir jetzt ohne weitere Versicherung glauben, daß jedes eigennützige Interesse in dieser überaus peinlichen Angelegenheit auf meiner Seite gänzlich ausgeschlossen ist, und daß ich mich nur von einer Empfindung rein menschlicher Teilnahme leiten lasse.“

„Ich bin davon überzeugt, mein Herr! Wollen Sie mir nicht die Ehre erweisen, wieder Platz zu nehmen?“

Der kühle und fast höchnütige Ton, in welchem Graf Westernhagen die Unterhaltung begonnen hatte, war allmählich zu einem sehr verbindlichen geworden. Sein Verdacht, daß er einen Betrüger vor sich habe, war beseitigt; aber mit um so angstreicherer Erwartung sah er seinen weiteren Eröffnungen entgegen.

Und in wie höfliche und lebenswürdige äußere Formen Hugo Seefeld diese Eröffnungen auch immer kleidete, so bemühte er sich durchaus nicht, dem Grafen über das peinliche und Erniedrigende dieser schweren Stunde hinwegzuhelfen. Mit einer Ausführlichkeit, die den Schloßherrn geradezu auf die Folter spannen mußte, erzählte er, durch welchen Betrug sich der junge Graf eine kostenfreie Seereise ermöglicht habe und in welchem Zustand er in Hamburg angekommen sei. Im großen und ganzen hielt er sich dabei zwar ziemlich getreu an Kapitän Jollies Bericht; aber wie unwesentlich die kleinen Zutaten und Verstärkungen auch waren, die er sich hier und da erlaubte, so mußten sie doch in ihrer Gesamtheit dazu dienen, zur qualvollen Demütigung des Grafen das Verhalten seines Sohnes noch verwerflicher und seine Verwahrlosung noch furchtbarer erscheinen zu lassen, als sie es in Wirklichkeit gewesen waren.

„So war ich ohne mein Zutun in den Besitz eines sehr defizitären Geheimnisses gelangt,“ beendete Seefeld seinen Bericht, „und wider meinen Willen in eine Angelegenheit hineingezogen worden, die für alle Beteiligten möglicherweise die unangenehmsten Folgen konnte. Es wäre ja sehr nabeliegender und sehr einfach gewesen, jede Verantwortlichkeit

— Vom Reiniger des Lebens
titel der „Verl. Ztg.“ in anziehender Weise.
des verstorbenen Herzogs Georg, Herzog Bernhard, der
mals schon die Regierung niedergelegt hatte, war über die
Verlobung seines Sohnes, des regierenden Herzogs, mit der

Schauspielerin Ellen Franz so empört, daß er drohte, er würde für den Fall der Heirat das ganze Land zum Protest auffordern. Der Herzog kam dem zuvor, indem er sich am 18. März 1873 mit der Erlaubnis seines Vaters in der kleinen Kirche zu Schweina in aller Stille heimlich vermählte und kirchlich trauen ließ. Am Abend teilte der Herzog telegraphisch die Vermählung seinen Ministern mit und beauftragte diese, sie öffentlich bekannt zu geben und hinzuzufügen, daß er seiner Frau den Titel einer Freiin von Geldburg und den ersten Rang am Hofe nach den Prinzessinnen verliehen habe. Die Minister meldeten sich dank, nahmen ihren Abschied und unterließen die Anzeige. Ganz Meiningen spaltete sich in zwei Lager für und gegen Frau v. Geldburg. Der Herzog und seine Gemahlin setzten der Opposition Gleichgültigkeit entgegen. Als aber einmal der Oberst des in Meiningen garnisonierenden Regiments sich hinter einem Baume versteckte, um nicht gesehen zu sein, den Herzog und die Baronin zu grüßen, wandte sich Herzog Georg nicht nur an den Kriegsminister in Berlin, sondern auch an den Kaiser. Der Oberst wurde sofort abberufen, und nachdem noch ein paar andere Offiziere Meiningen verlassen hatten, war der öffentliche Sturm beschworen. Länger währten die Schwierigkeiten innerhalb der herzoglichen Familie. Der trefflichen Mutter des Herzogs gelang es jedoch, die Verstimmung allmählich zu beheben; am längsten widerstrebte der Erbprinz und jetzige Herzog einer Ausöhnung. Dagegen begegnete dessen Gemahlin, die Schwester des deutschen Kaisers und jetzige Herzogin Charlotte, der Baronin Geldburg und deren Mutter von vornherein auf das freundlichste. Der Mutter, der Frau verstorbenen Professor Franz, einer hochgebildeten Dame englischer Herkunft, die sich auch dichterisch mit Glück versucht hat, las die Tochter Kaiser Friedrichs in der der alten Dame eingeräumten Meiningener Villa manche Stunde lang vor.

Belgien.
Die Folgen der Schlacht von Waterloo sind mit dem endgültigen Sieg der Verbündeten von 1813 und Napoleons Sturz nicht erschöpft. Sie machen sich heute noch fühlbar für die — belgische Staatskasse, die auf eine Vergrößerung des Herzogs der Niederlande vom Jahre 1815 jährlich 200 000 Franken an Wellington oder dessen Nachfolger zu zahlen hat. Man will jetzt mit den Erben verhandeln, es gegen eine einmalige Abfindung bereit sind, auf die Rente zu verzichten. Eine glänzende Waffentat Wellingtons war die Schlacht von Waterloo ja gerade nicht, den Engländern im Jahre 1815 begannen werden, dann fehlte zur Erfüllung des Hauptprogramms von 1912 nur noch ein Reuten wurde.

Frankreich.
Die französischen Reserveoffiziere erhalten eine sehr sorgfältige Ausbildung. Diejenigen, die sich auf Grund ihrer Vorbildung zum Reserveoffizier melden, dort Dienst wie alle anderen. Am Ende dieses Jahres haben sie ein Examen abzulegen, nach dessen Bestehen sie für das zweite Jahr auf Kriegsschulen geschickt werden. Das dritte Jahr verbringen sie wieder bei der Truppe und werden hauptsächlich bei der Truppenübung verwendet. Man braucht daraus nicht zu schließen, daß die Ausbildung der französischen Reserveoffiziere zurücksteht, bei uns erliegen die auch während der Herren ihren bürgerlichen Beruf ausfüllen, abgehalten werden.

Paris, 26. Juni. Bei der Weiterberatung des Marinebudgets im Senat erklärte d'Estournelles de Constant, daß er einen Teil der für Schiffsbauten geforderten Millions lieber für die Verteidigung der Ostgrenze anwenden würde. Marineminister Gauthier erklärte, die Flotte der Schiffe habe sich auf 3 Jahre vermindert; das sei ein großer Erfolg und gegenüber der fieberhaften Bautätigkeit auf fremden Werften notwendig. Zwei Ersatzbauten für Großkampfschiffe sollten 1915 begonnen werden, dann fehlte zur Erfüllung des Hauptprogramms von 1912 nur noch ein Reuten wurde.

Madrid, 27. Juni. In der Kammer rühmte gestern der liberale Ribas Mateos die deutsche Pädagogie und den Wert der deutschen Schule in Madrid gegebenen Unterricht. Es wundert, daß die Wissenschaft des Auslands und der Wissenschaft in Spanien ihren Namen des menschlichen Wissens.

Rußland.
Der englische Geschwaderbesuch in Neapel läuft glatt unter den üblichen Förmlichkeiten ohne besondere Schwung. Der englische Geschwaderchef Beattie hat die Duma und sagte den Abgeordneten, in Ermangelung einer anderweitigen Liebenswürdigkeit, die russische Duma arbeite so schnell wie das englische Parlament. Unter dem Kommando der Dumamitglieder erregte dieses unheimliche Kompliment große Heiterkeit. In einem Restaurant saßen englische Matrosen und russische Offiziere zu einem Zusammenstoß, in dem das russische Petersburger Blätter versichern, Deutschlands Rolle sei in gewissem Sinne ausgespielt. Es wird dem deutschen Prestige gewußt. Nunmehr sei es aber der Welt im Schach zu halten gewußt. Nunmehr sei es aber der Welt im Schach zu halten gewußt. Nunmehr sei es aber der Welt im Schach zu halten gewußt.

Amerika.
New York, 26. Juni. Es kann nunmehr keinem Zweifel unterliegen, daß Theodore Roosevelt sich im Jahre

1916, in welchem die Amtstätigkeit des jetzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson ihr Ende erreicht, von neuem um die Präsidentschaft der Union bewerben wird. Wie jetzt bekannt wird, hat sich der ehemalige Präsident in höchst abfälliger Weise über die von Wilson und dem Staatssekretär Bryan befolgte auswärtige Politik ausgesprochen. Die Landhabung unserer auswärtigen Angelegenheiten durch diese Herren, erklärte Roosevelt, hätten die Vereinigten Staaten zu einer Karnevalsfigur im internationalen Konzert gemacht. Besonders scharf wandte sich Roosevelt auch gegen die sündliche Liebenswürdigkeit, mit der die ersten Beamten der Union die auswärtige Politik Amerikas wahrnehmen.

Älien.
Konstantinopel, 26. Juni. Die Pforte erteilte einer von englischen und deutschen Gruppen gebildeten türkischen Petroleumgesellschaft nach längeren Verhandlungen nunmehr die Konzession zur Ausbeutung der Petroleumfelder in Mesopotamien und im Vilayet Mossul.

Der deutsch-chinesische Eisenbahnvertrag ist unterzeichnet worden. Danach werden als chinesische Staatsbahnen mit deutschem Kapital zwei Linien gebaut. Die eine 200 Kilometer lange von Tsinanfu nach Schantung verbindet die Schantungbahn mit der von Norden nach Süden führenden Peking-Hankow-Bahn und erweitert das Verkehrsgebiet Tsingtau nach dem Westen. Die zweite Linie Kaumi-Hsüentschoufu ist 250 Kilometer lang und schafft der Südschantung-Bahn eine Verbindung nach Süden mit der Tientsin-Pukau-Bahn und dem Kaiserkanal.

Äfrika.
Ein abessinischer Ariasqua?
Mailand, 27. Juni. Nach einer Meldung des Secolo aus Massawa berieten sich in Abessinien erste Ereignisse vor. Der Negus Ibsch Jassu zieht ein Heer von 15 000 Mann zusammen, um im September die Italiener anzugreifen und die erythräische Kolonie zurückzuerobern. Die Getreideausfuhr ist untersagt worden, der erythräische Handel mit Abessinien ist vollständig lahmgelegt. Dabei bedeutet für Italien einen großen Nachteil, daß gerade in diesem Augenblick der Gouverneur der erythräischen Kolonie, Salvago Nigai, seinen Posten aus Gesundheitsrücksichten verlassen mußte.

Unwetter und Blizschläge.
Paris, 27. Juni. In Algiers (Zuradepartement) wurden 5 Winzer, die sich während eines Gewitters in eine Hütte geflüchtet hatten, vom Blitz getroffen. Einer wurde getötet, die anderen 4 schwer verletzt.

Eisenbahnunfälle.
London, 27. Juni. Zwischen dem Bahnhof London Bridge und Cannonstreet stießen heute ein Zug nach Nordkent und ein Zug nach Hastings zusammen. Ein Wagen des Zuges nach Kent stürzte um, ein Reisender wurde getötet, 20 wurden verletzt, die meisten von ihnen leicht.

Erdbeben.
Patavia, 27. Juni. Die durch ein Erdbeben verursachte Flutwelle setzte gestern den mit Auswanderern vollbesetzten Dampfer „Kintul“ auf den Strand. Die Lage des Schiffes ist günstig. Ein Dampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Aus dem Gerichtssaal.
§ Neue Ordensschacher-Entscheidungen?
Der Berliner Johann Moser de Beiga, der von der 10. Pariser Strafkammer vor einiger Zeit wegen Ordensschwindels zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat die Wiederaufnahme seines Prozesses betrieben und durchgesetzt. Der neue Verhandlungstermin gegen ihn ist auf den 3. Juli angesetzt. Moser stellt die Behauptung auf, er sei von den verschiedensten Staaten offiziell zum Verkauf autorisiert worden, und er will zum Beweise dessen eine ganze Anzahl neue Dokumente vorlegen, die angeblich interessante Überraschungen bringen werden.

Luftschiffahrt.
Ein Luftschiff gegen den tollen Mullah.
Eine Zeitungsmeldung zufolge gab die englische Heeresverwaltung beim Pariser-Luftschiffbau in Bitterfeld ein Luftschiff in Auftrag, das im Kampf gegen den tollen Mullah, den bekannten Rebellenführer im Somaliland, Verwendung finden soll. Das Luftschiff soll wahrscheinlich durch Bombenwürfe die Führer der aufständigen Reger, die in einem für die englischen Truppen sehr schwierigen Gelände gelegen sind, zerstören, auch rechnet man wohl mit der moralischen Wirkung dieses Angriffes aus der Luft, im Feldkampf mit den sehr gewandten Reiterhorden des Mullah dürfte das Luftschiff keine besonderen Erfolge erzielen.

Telephonische Nachrichten.
Berlin, 29. Juni. Da gestern nachmittag die innere Stadt ziemlich leer war, erfuhr man hier erst spät von dem furchtbaren Unglück, von dem Österreich betroffen wurde. Erst allmählich verbreitete sich die Kunde und rief lebhafteste Teilnahme hervor. Überall, wo Konzert stattfand, wurde dieses abgebrochen, und die Kapellen intonierten unter stürmischem Beifall „Gott erhalte Franz, den Kaiser“. Der Berl. Vol.-Anz. schreibt: Hoffentlich ziehen aus diesem feigen Mordanschlag, der die Seelen aufwühlt, auch die Balkanvölker eine Lehre, wohin eine übertriebene politische Agitation führt. Möge Kaiser Franz Joseph noch recht lange Jahre die Regierung fortführen und möge der österreichische Staatsgedanke erhalten bleiben! — Die Voss. Ztg. schreibt: Der Thronfolger nahm seine Berufspflichten sehr ernst und mußte Achtung einflößen. Er war es vornehmlich, der für eine Verstärkung der Wehrkraft und Verjüngung des Offizierkorps der Armee eintrat. Er glaubte auch mit seiner Reise nach Bosnien eine Berufspflicht erfüllen zu müssen. Verschiedene Anzeichen ließen darauf schließen, daß in Bosnien eine Verschwörung im Gange war. Der Erzherzog hat die Verfügung getroffen, daß er in Armbetten beigelegt sein wolle, wo er für sich und seine Familie eine Gruft errichtet hat.

Berlin, 29. Juni. Die nach London gereisten deutschen Industriellen sind gestern wieder hier eingetroffen. Koburg, 28. Juni. Ein für Spazierfahrten eingerichtetes Bahntaxi aus Sonneberg fiel infolge des Einjagens der Steuerung eine Böschung hinab. 18 Personen wurden leicht, zwei schwer verletzt.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Wetterausichten für Dienstag, den 30. Juni 1914.
Die Wetternachrichten sind ausgeblieben.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez
am 29. Juni = 1,16 Meter

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Säuglinge und magentrante Kinder schüßt man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Brechdurchfälle und Darmkatarrhe, wenn man die Gefahr bringende Milch eine Zeitlang fortläßt und dafür das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl anwendet, welches als eine stets gleichbleibende, vollkommene Nahrung nur mit Wasser gelocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, bestehende aber beseitigt. Probe gratis und franko durch Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57.

Einreichung von Rechnungen.

Die Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen im abgelaufenen Vierteljahr für die Stadt und die Betriebsanstalten (Schlachthof, Wasserwerk und Kanalisationswerk) sind alsbald einzusenden. Die Rechnungen für die Kaiser-Friedrich-Schule und die höhere Mädchenschule sind dem Herrn Direktor der Kaiser-Friedrich-Schule, und die Rechnungen für die Volksschulen den Herren Direktoren einzureichen.

Die Bestellzettel sind beizufügen.
Die neue eingeführten Rechnungsformulare sind möglichst zu benutzen.
Bad Ems, den 29. Juni 1914.

Der Magistrat.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Vornehmeres Lichtspieltheater.
Heute zum letzten Male!
Das größte Filmmunder der Welt!

Die Herrin des Nils

(Cleopatra). (2944)
Eine Tragödie zweier Welten. Schauspiel in 5 Akten.
Die Vorstellungen finden von 5—7 u. von 8—10 Uhr statt.
Veräume niemand sich dieses grandiose Kunstwerk anzusehen.

Großer Verkauf von Schuhwaren
zu sehr billigen Preisen. (2934)
Leopold, Bad Ems, Friedrichstraße.

Kartoffelstocken
in prima Qualität stets vorrätig.
Pammer, Kohlenhandlung, Marktstraße, Bad Ems.

Lichtspiel-Theater Diez.

Heute Montag, den 29. Juni von 8 1/2 bis 11 Uhr
Großstadt-Programm!
Neueste Weltereignisse der letzten Wochen.
Ein Drama in Wildwest. Indianerkämpfe.
Fritschen und der ungeliebte Gast. Höchstkomisch.

Hierauf ein großes Sensations-Drama
Der Blind des Herzens
oder
Das Schicksal der Sängerin Rovina.

Ein Gesellschafts-Drama in 3 Akten; ein erschütterndes Schauspiel der Mutterliebe. In der Hauptrolle die Bühnenkünstlerin Mlle. Gelliat.
Japanische Handwerker. Hochinteressant.
John und seine Frau. Großer Vacherfolg. (2919)

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem Hautjucken.

Hautjucken.
Durch ein halbes Stüd Zucker's Patent-Medizin - Selse habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Politz, Serp. (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— und M. 1.50.) Dazu Zuckerkohl-Creme (à 50 u. 75 Pf. St.) In Ems bei A. Roth; in Diez bei S. Berninger, Drogerie.

Ein jg. Mädchen
als Stütze ohne gegenf. Vergütung für sofort gesucht. Selbiges kann auch dabei die feine Küche erlernen. Näheres Frä. Kling, Goldenes Lamm, Bad Ems. (2950)

Ein Mädchen
für Weißzeug gesucht. (2945)
Hotel Englischer Hof, Post Villa, Bad Ems.

Frau Endrich nimmt die beleidigten Worte gegen Frau Hofmann als unwar. zurück. Zolthaus, den 29. Juni 1914. (2952)

Institut Boltz
Einj., Fahrn., Prim., Abitar. Almenau 1. Thür. Prosp. frei.

Geräucherter Ostseeeale
frisch eingetroffen. (2941)
P. Dietz, Bad Ems.

Simbeeren
zu haben bei (2953)
Karl Erbach, Diez.

Deutsche Schäferhunde
1a. Stammbaum (6 Wochen alt) sind zu verkaufen bei (2954)
Lehrer Müller, Rudershausen.

Arbeitspferd
zu verkaufen. (2948)
Harry G. Kraft, G. m. b. H., Bad Ems.

Gesucht in Bad Ems vom 10. bis 17. Juli für 3 Personen (Wasser, Mutter u. Tochter) gemütl. Logis mit Frühstück, Mittagessen und Abendessen für M. 50. Offerten unter Logis O. 360 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (2951)

Schöne Wohnung
zu vermieten. (2949)
Kreuzbacherstraße 1, Ems.

Zweites Blatt.

Jetzt ist es höchste Zeit
zur Erneuerung der Zeitungsbestellung
für das 3. Quartal 1914.

Der Uebergang nach Alsen.

gänzlich in der ganzen neueren deutschen Kriegsgeschichte der vor 50 Jahren in der Nacht vom 28. zum 29. Juni erfolgte Uebergang der preussischen Truppen nach der Insel und die Eroberung dieses Eilandes, womit der deutsch-dänische Krieg von 1864 seinen Abschluß erreichte. Am 18. April 1864 waren die Düppeler Schanzen mit Sturm genommen, aber die sich daran knüpfenden langen Friedens-Verhandlungen blieben erfolglos. Die Dänen besetzten noch die an der Ostseeküste von Schleswig-Holstein gelegene, stark befestigte, 19 Kilometer lange Insel Affsen, die vom Festland durch den im Norden 4 Kilometer breiten, im Süden sehr schmalen Affsenfjord getrennt ist. Sie glaubten, diese Insel halten zu können, da auf ihrer Seite keine Kriegsschiffe von Bedeutung vorzuhanden waren und sich eine Bootsflotille von den zahlreichen eigenen Geschützen leicht hätte zusammenschließen lassen.

Die Preußen, etwa 16 000 Mann stark, wurden vom General Serwarth von Bittensfeld befehligt, dem ursprünglich an dieser „Wassergeißichte“ wenig gelegen war. Als der geliebte Urheber des Wagerüchrs ist der Generalstabschef von Blumenthal, der nachmalige Feldmarschall, anzusehen, der dem Chef des Großen Generalstabes in Berlin, dem Herzog von Moltke, direkt seinen Plan unterbreitete. Moltkes Veranlassung bekam dann Serwarth von Bittensfeld den direkten Befehl, die Insel wegzunehmen, und es mußte der Angriff unternommen werden. Auf vier Stellen sollte der Übergang gemacht werden, für den nahe 300 Boote und Pontons zusammengebracht waren. Moltke war selbst zugegen; seelenruhig spielte er am Abend vorher seine Partie Whist.

Das bei der starken Artillerie-Besatzung der Insel ge-
hörliche Stück wurde durch die übergroße Zuvorsicht des
1000 Mann besetzenden Generals Steinmann, der über
im Gegensatz zu den sonst im Sommer sehr hellen Nächten
war die zum 29. Juni dunkel, so daß ein Ueberblick über
den Sund nicht möglich war. Um in die Boote zu gelang-
en, mußten die Mannschaften vielfach im Wasser waten,
wobei sie alle Sorgfalt darauf verwenden mußten, die

Ulas erste Stellung.

Blauderei von Schv.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ja, Mutter, ich habe eben meine erste Stellung bekommen: jetzt stehe ich auf eigenen Füßen“, so ruft die achtzehnjährige Ella ihrer Mutter entgegen.
„Ja, mein Kind, immer hübsch ruhig. Erzähle mal, was ich du denn mit deinem Chef abgemacht?“
„Ja, ich wurde ins Privatfontor geführt, mußte stenographieren und Maschine schreiben. Die Sache klappte ganz und Herr M. — weißt du, der das große Blufengeschäft der Wilhelmstraße hat — sagte dann: Schön, mein liebes Mädchen, Sie können am ersten Mai antreten, bekommen uns ich zunächst pro Monat. Da es Ihre erste Stellung ist, sollten Sie, was ich ja nicht hoffen will, mit Ihren Leistungen mich nicht befriedigen, dann bin ich berechtigt, Sie während der Dauer der Probezeit täglich zu kündigen. Als ich so eigenthümlich kündigen etc. — Erst aber schließlich nicht“, meinte Ella, „denn ich kann doch nicht. Aber schließlich habe ich unterschrieben.“
Auch die Mutter war damit einverstanden, teilte dem neuen Chef ihr Einverständnis und ihre Genehmigung mit, und die beiden freuten sich, daß nun alles in bester Ordnung sei. Auch als Vater abends nach Hause kam, war seine Freude groß.

und die Geschichte ist doch nicht in Ordnung. Die kleine Statistik aus dem Jahre 1912 623 840 im Deutschen Reich; soweit es notwendig ist, muß das Bürgerliche Gesetzbuch zur Ergänzung herangezogen werden. Nun wollen wir diesen Engagementsvertrag oder wie er im Rechtsdeutsch mit dem Abschluß des Dienstvertrages ergeben sich für kleine Eila „die dem Ortsgebrauch entsprechenden Dienst-

Patronen trocken zu halten. Um 1 Uhr früh trat vom Satruper Holz, gegenüber dem Norden der Insel, die erste Bootsstottille ihre Fahrt an; die Züßliere des 64. Regiments waren an der Spitze und landeten 10 Minuten nach zwei Uhr auf der Insel. Auch hier mußte der Rest des Weges im Wasser durchwaten werden.

Ein paar hundert Schritte von der Küste entfernt war in einem Boot ein Gewehr losgegangen und hatte die Dänen alarmiert, die aus ihrer schweren Rönhof-Batterie und aus den Küsten-Geschützen sofort das Feuer eröffneten. Das eine Jäger-Bataillon hatte in der ersten Stunde einen sehr schweren Stand, zumal bei der herrschenden Dunkelheit die deutschen Geschütze auf der anderen Seite des Sundes nicht eingreifen konnten, weil sie befürchten mußten, die eigenen Leute zu treffen. Dann aber landeten die Kolonnen auch an den anderen Uebergangspunkten, und bei grauem Tage nahmen die preussischen Geschütze das Feuer auf. Nach vier Uhr früh waren die ersten Kanonen nach Alsen hinübergeschafft, die nun den dänischen antworteten. Zum Glück wurden nur wenige mit Truppen besetzte Boote von feindlichen Kugeln zerstört.

Ras wie die Kagen kamen die Angriffs-Kolonnen ans Land, um sich dann sofort auf den Gegner zu stürzen, der seine Stellungen durch Verhaue und Zäune nach Kräften unzugänglich gemacht hatte. In wüthendem Handgemenge mußten die Angreifer sich halten, bis es ihnen nach und nach gelang, Terrain zu gewinnen und den Feind nach Süden zurückzudrängen. Auch das vielgenannte dänische Panzerschiff „Rolf Krake“ mischte sich in den Kampf ein, mußte sich aber bald, da nun die gesamten, am Westufer des Sundes gelegenen preussischen schweren Batterien ein vernichtendes Kreuzfeuer eröffneten, zurückziehen. Zu einem wüthenden Gefecht kam es bei dem Drie Kjør und in seiner Umgebung, wo die Dänen zu einem energischen Gegenstoß eingelegt und sich äußerst tapfer geschlagen hatten.

Aber aller Selbennuit konnte das Verhängnis nicht aufhalten, die nächtliche Ueberraschung war im ganzen doch zu gut gelungen, als daß sie hätte wettgemacht werden könne. Der zu siegesgewisse dänische General Steinmann mußte sich überzeugen, daß die Insel Alßen von ihm nicht mehr besetzt werden könne, und um 6 Uhr früh depeßierte er an das Hauptquartier nach der Insel Zinnen, daß Alßen verloren sei, und bat um Schiffe, seine Truppen forttransportieren zu können. Bald darauf drangen die Sieger so schnell vor, daß die Dänen das große Barackenlager bei Ulfkeßbüll in Brand setzten, um seinen Inhalt nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen, der auf seinem Vormarsche schon zahlreiche Gefangene gemacht hatte. Mehrere Kriegsschiffe eröffneten von der Augustenburger Bucht noch ein Geschützfeuer. Konnten aber nichts mehr ausrichten.

In der ersten Vormittagsstunde erfolgte die Blutarbeit: die starke Festung Sonderburg, die von den Dänen geräumt und von ihren meisten Bewohnern verlassen war, brannte an verschiedenen Stellen. Ihre Befahrung zog sich mit den übrigen Resten der dänischen Regimenter nach Kefenis an der Südküste von Usen zurück, wo sie die Transportschiffe

leiten", so heißt es im § 59 des Handelsgesetzbuches; sie muß also als Stenotypistin ihre Stenogramme aufnehmen und dann zu Papier bringen. Natürlich wird sie auch andere kaufmännische Arbeiten, wie Zusammenrechnen von Konten, Aufschreiben von Rechnungen, erledigen müssen und überhaupt gewissenhaft und pünktlich die Pflichten eines ordentlichen Kaufmanns erfüllen. Dagegen wird sie nicht verpflichtet sein, am Sonnabend mit den Aufwartefrauen die Büroräume zu säubern, da eine solche Tätigkeit aus dem Rahmen kaufmännischer Arbeiten fällt. Ella arbeitet nur eine ganze Zeit zur Zufriedenheit ihres Chefs. Am 20. Mai, also innerhalb ihrer Probezeit, einem Montag, dem Tage, der schon so manchem Handlungsgehilfen verhängnisvoll geworden ist, hat auch Ella ihren bösen Tag. Sie macht einen Fehler um den andern. Der Chef ist ärgerlich, dazu kommt noch, daß der Reisebericht seines ersten Vertreters miserabel ausgefallen ist, kurz und gut: „Fräulein Ella, Sie können morgen gehen!" Fräulein Ella trauert aber nicht zu gehen. Denn die Vereinbarung einer täglichen Kündigung ist bei kaufmännischen Angestellten richtig, mit einer hier nicht interessierenden Ausnahme. Auch dann, wenn der Angestellte nur auf Probe arbeitet, muß die Kündigungsfrist einen Monat und nicht, wie so oft angenommen wird, vier Wochen gleich 28 Tagen betragen. Sie muß für beide Teile gleich sein; es darf also nicht vereinbart werden, daß dem Handlungsgehilfen ein Kündigungsrecht von einem Monat, dem Chef ein solches von zwei Monaten eingeräumt wird. Das Gesetz ist in diesem Falle unerbittlich. Denn jede Vereinbarung, die den Vorschriften des § 67 des Handelsgesetzbuches widerspricht, ist nichtig, und an Stelle jeder mit noch so großem Geschick vereinbarten falschen Kündigungsfrist tritt die gesetzliche, das heißt die Kündigung ist dann nur sechs Wochen vor Quartalschluß möglich. Sie muß also spätestens am 17. Februar (im Schaltjahre am 18. Februar) für den 31. März, am 19. Mai, 19. August, 19. November für Ende Juni, September und Dezember dem anderen Teile zugehen. Der Kündigende muß also spätestens an diesem Termin seinen Willen, das Vertragsverhältnis zu lösen, dem anderen in gehöriger und klarer Weise kundgetan haben, wobei es unerheblich ist, ob es schriftlich oder mündlich geschieht, vorausgesetzt, daß nicht über die Art der Kündigung besondere Vereinbarungen getroffen

bestiegen, welche sie nach Fühnen trugen. Die Einschiffung erfolgte unter dem Schutze der schweren dänischen Schiffsgeschütze und Landbatterien. Der preussische Verlust war geringer, als die Sieger selbst anfänglich angenommen hatten, er betrug 33 Offiziere und 340 Mann. Die Dänen hatten mit den Gefangenen 4000 Mann verloren, dazu weit über hundert Geschütze und viel Kriegsmaterial.

Dieser Wasserkampf, der von Landtruppen so zuhmreich ausgeführt worden war, machte dem Feldzuge ein Ende. Im späteren Friedensvertrage ward Schleswig-Holstein der gemeinsamen Verwaltung der beiden Staaten Oesterreich und Preußen, die zusammen den Krieg geführt hatten, übergeben. Dieser Zustand dauerte bis 1866, wo der Feldmarschallleutnant von Gabelz, der noch im gleichen Sommer mit der preussischen Garde bei Trautenau in Böhmen ein heftiges Gefecht bestand, mit seinen Oesterreichern das meersumklingene Land, das uns die Kaiserin Auguste Viktoria geschenkt hat, verließ. Die Thronanprüche des Herzogs von Augustenburg, des Vaters der heutigen Kaiserin, wurden nicht aufrecht gehalten, Schleswig-Holstein ist mit Preußen vereinigt.

Technik und Verkehr.

Eine recht lobenswerthe Neueinrichtung gedenkt die Eisenbahnverwaltung einzuführen. Zur jetzigen Reisezeit ist es noch weniger als sonst eine Annehmlichkeit, vor den Fahrkartenschaltern der Bahnhöfe lange auf Abfertigung warten zu müssen. Diesem Mißstand soll durch die Einführung des Billetsverkaufs in Gasthöfen vorgebeugt und der letztere nach Möglichkeit erleichtert werden. Erst kürzlich erwiderte der Eisenbahnminister in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses auf eine in dieser Richtung gegebene Anregung, daß er die Eisenbahndirektionen angewiesen habe, an allen geeigneten Plätzen mit den Gasthöfen in Verhandlungen über einen Fahrkartenverkauf in ihren Räumen zu treten, und er sprach dabei die Hoffnung aus, daß unser Gasthofgewerbe, das auf einer so großen Höhe stünde, einsichtig genug sein würde, sich dieses Werbemittels zu bedienen. Viele große Gasthöfe bringen bereits Fahrkarten zum Verkauf, andere werden nun folgen, wenn das reisende Publikum den Nutzen dieser Bequemlichkeit voll zu würdigen lernt.

Kunst und Wissenschaft.

Auf dem 61. Deutschen Arztetag in München, dessen Beratungen auch Dr. med. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern beizwohnt, erstattete der Vorsitzende Dr. Dippe zunächst Bericht über die Entwicklung des Kampfes mit den Krankenkassen. Er habe den Ärzten die schwer gefährdete Freiheit und Unabhängigkeit wiedergegeben, „soweit von diesen Dingen unter den herrschenden Gesetzen überhaupt noch die Rede sein kann“. Der Redner bedauerte auch, daß die Regierung die Ärzte in ihrem Kampf um berechnete Interessen im Stich gelassen habe. Es wurde sodann eine energische Bekämpfung des Kurpfuschertums gefordert.

sen sind. Erfolgt die Kündigung mündlich, dann ist die Zuziehung von Zeugen rathsam. Gesezt also den Fall: die Aelre Ella hätte sich ihren Schwupper erst am 20. Juni erlaubt, und der Chef wollte ihr kündigen, so können beide Theile die Kündigung infolge gegenseitiger Vereinbarung ablehnen und müssen den nächsten Kündigungstermin, spätestens den 19. August abwarten, um dann am 30. September voneinander zu scheiden. Selbstverständlich steht aber auch einer schiedsrichterlichen Einigung über die vorzeitige Aufhebung des Vertrages nichts entgegen. Es sollte ja nur gezeigt werden, welche Rechte beiden Theilen zustehen, wenn sie sich auf den strengen Rechtsstandpunkt stellen. Nun haben wir noch eins zu besprechen. Elsas Mutter war so vorsichtig, den Dienstvertrag zwischen ihrer minderjährigen Tochter und deren Chef zu genehmigen, weil sie von dem richtigen Gedanken ausging, daß ja zu allen Willenserklärungen eines Minderjährigen, durch die er nicht lediglich einen rechtlichen Vorteil erlangt, wie z. B. zur Annahme eines Geschenkes, die Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters notwendig ist. Lebt nun Elsas Vater noch, so ist die Erklärung der Mutter gänzlich unerbefähig, da in diesem Falle der Vater die gesetzliche Vertretung seiner Tochter ausübt. Nur dann, wenn Ella ihren Vater verloren hat, steht die elterliche Gewalt der Mutter zu. Ist Ella eine Waise, dann tritt der Vormund und zuweilen auch das Vormundschaftsgericht an die Stelle der Eltern.

Nur lag aber die Sache hier so, daß Ella, schon lange bevor sie ihren Vertrag mit Herrn M. schloß, besprochen hatte, ob sie überhaupt in Stellung gehen sollte. Schließlich hatte ihr dann der Vater gesagt: „Ja, es ist doch ganz kat, wenn du mal unter fremde Leute kommst, und außerdem ist dein Bursch zur Wirtschaft nicht zu verachten.“ Diese Ermächtigung bedeutet für die minderjährige Ella gar viel, denn sie wird dadurch in gewisser Beziehung um drei Jahre älter, sie wird dadurch für den Kreis der im Rahmen des Dienstvertrages liegenden Rechtsverhältnisse voll geschäftsfähig, und sie hat für alles „geradezustehen.“ Sie kann selbständig den Dienstvertrag kündigen, sie kann einen neuen eingehen, sich eine andere Stellung suchen, sie kann ihr rückständiges Gehalt einfordern, sie kann selbständig vor dem Kaufmannsgericht, das zur Erledigung der Streitigkeiten zwischen Kaufmännischen

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange,

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreisausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Hofenstraße 33.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion R. Lange, Gms.

Nr. 148

Diez, Montag den 29. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung,

betrifft Rörordnung für Ziegenböcke.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes, betr. die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hessen-Nassau zur Haltung von Ziegenböcken vom 12. Juni 1909 wird unter Bezugnahme auf § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 für den Regierungsbezirk Wiesbaden unter Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes verordnet.

§ 1. Die Vorschriften des § 5 Abs. 7 der Regierungspolizeiverordnung, betr. Rörordnung für Ziegenböcke vom 21. Februar 1911 (R.-V.-Bl. Nr. 8 S. 67), werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

„Bei der erstmaligen Ankörung eines Bockes nach den Vorschriften dieser Verordnung ist in dessen linkes Ohr, soweit nicht etwa die gleiche Kennzeichnung schon früher erfolgt ist, zum Zeichen der Ankörung eine mit 1 beginnende fortlaufende Nummer unter Angabe der Jahreszahl und des betreffenden Kreises einzutätowieren. Liegt eine solche Tätowierung bereits vor, so ist von der vorhandenen Kennzeichnung Gebrauch zu machen und diese bei Eintragung der für den Zuchtbock gültigen Daten in das Bockregister miteinzutragen.“

Bei der Abkörung eines Bockes ist dessen linkes Ohr zu durchlöcher.

Die vorgeschriebene Form ist bei der An- und Abkörung der Böcke genau inne zu halten. Soweit sie nicht nach vorstehenden Vorschriften zum Zeichen der An- und Abkörung zu erfolgen hat, ist die Tätowierung oder Durchlöcherung der Ohren von Ziegenböcken verboten.“

§ 2. Vorstehende Bestimmungen treten am 1. Juli 1914 in Kraft.

Wiesbaden, den 28. April 1914.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung:

b. Gitzert.

J.-No. II 5071.

An die Herren Bürgermeister.

Abdruck zur Kenntnis.

Diez, den 19. Juni 1914.

Der Landrat.

Dubersadt.

J.-Nr. II. 4767.

Betrifft: Jugendpflege.

Zum Kreisjugendpfleger für den Unterlahn-Kreis ist für die Zeit vom 15. Mai 1914 bis 31. März 1915 der Kreisausschuß-Assistent Wilhelm Hartung in Holzheim von dem Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannt worden.

Diez, den 22. Juni 1914.

Der Landrat.

Dubersadt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 1. Juli d. J., findet auf dem Marktplatz in Limburg ein

Ziegenmarkt

statt.

Zugelassen sind nur Tiere der Mitglieder von Vereinen, welche dem Verbands der nassauischen Ziegenzuchtvereine angeschlossen sind. Händler sind mit ihren Tieren von dem Markte ausgeschlossen. Der Auftrieb beginnt vormittags um 7 Uhr, der Markt um 8 1/2 Uhr. Alle aufgetriebenen Tiere werden beim Eintritt in den Markt tierärztlich untersucht.

Verband der nass. Ziegenzuchtvereine im
Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende

Büchting, Königl. Landrat.

Ich erinnere an meine Verfügung vom 14. März 1906, I. 3074, und 30. März 1911, I. 2614 (Preisblatt Nr. 66 und 81), betr. die Einreichung der Fragebogen über vor kommende Automobilunfälle und erwarde ihre Erledigung bestimmt bis zum 1. Juli d. Js.

Fehlanzeige ist erforderlich.

Der Königl. Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsdirektor.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!/: Ein General-Appell chem. Augustaner, findet vom 4. bis 10. Juli d. Js. in Barmen statt. Eine zahlreiche Beteiligung seitens aller ehemaligen Angehörigen des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 in Berlin ist erwünscht. Anmeldungen sind an Herrn Aug. Weier, in Elberfeld, Steinbeckerstraße 31, zu richten.

!/: Ueber die Aussichten der Getreideernte sagt ein Artikel der „Tgl. Ndsch.“, daß Weizen und Roggen gut stehen, daß dieser gute Stand jedoch nicht lückenlos sei und daß es daher fraglich erscheine, ob wir in allen Getreidearten die gewaltige Ernte des Vorjahres erwarten dürfen. Nach der amtlichen Statistik war die vorjährige Ernte eine Rekorderte; sie brachte 300 000 Tonnen Weizen und 600 000 Tonnen Roggen mehr als jede vorausgegangene Ernte. Die Statistik ließ jedoch unberücksichtigt, daß im vorigen Jahre infolge der Ungunst des Erntewetters große Mengen Brotgetreides so stark beschädigt wurden, daß sie nur als Viehfutter verwendet werden konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn wir diesmal durchweg gute Qualitäten bekommen, eine quantitativ kleinere Ernte doch mehr leistet als die vorjährige Riesenernte.

!/: Null, 29. Juni. Infolge Umstoßens einer Kanne mit heißem Kaffee zog sich ein 15jähriges Mädchen ziemlich bedeutende Brandverletzungen am linken Beine zu.

!/: Braubach, 25. Juni. In der letzten Nacht drangen Diebe in den umschlossenen Garten des Justizrats Lohs und entwendeten 1/2 Zentner Erdbeeren. Ein Polizeihund arbeitete eine Spur aus, die in der Richtung nach Ems führte, unterwegs aber verloren ging.

!/: Vorch a. Rh., 25. Juni. Das Beerenjuchen in hiesiger Gemarkung ist polizeilicherseits verboten worden. Auf Ansuchen erhalten jedoch Ortsangesehene beim Magistrat kostenlose Erlaubnischeine zum Pflücken von Beeren unter besonderen Bedingungen. Auf Privatgrundstücken bleibt das Beerenjuchen jedoch auch für den Inhaber der Erlaubnischeine verboten, und es machen sich die betreffenden Personen strafbar, wenn die vorher eingeholte Erlaubnis der Grundstückseigentümer nicht nachgewiesen wird. Es sind dieserhalb in den letzten Tagen schon wiederholt Bestrafungen erfolgt.

!/: Gattenheim, 26. Juni. Infolge Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften haben zur Bekämpfung der Reb- schädlinge und Bespritzen der Weinberge größere Güter und Forsten seit einigen Tagen aus den naheliegenden Garnisonen Mannschaften als Hilfsarbeiter herangezogen.

!/: Wiesbaden, 25. Juni. Gestern fand im Kurhaus die Frühjahrsversammlung des Kreises Hessen-Nassau des Deutschen Apothekervereins unter dem Vorsitz des Apothekers Dr. Müdiger-Bad Homburg statt. Etwa 60 Apotheker waren erschienen. Es wurde festgestellt, daß den Landapothekern durch die Reichsversicherungsordnung, und zwar wegen der Einführung der darin vorgeschriebenen Zwangsrabatte und Handverkaufslisten, eine schwere Schädigung zugefügt worden ist, und daß die Ordnung auch dem Stadtapotheker keinen Vorteil gebracht hat, weil die Mehreinnahmen, die ihm die zahlreichen

Arbeitsentlassungen gebracht haben, wegen der vermehrten Zahl der Privatabnehmer wieder verloren gehen. — Die Apothekerfortbildungskurse in Nassau waren im vergangenen Jahre recht zahlreich besucht. Im nächsten Winter wird in Frankfurt ein derartiger Kursus eingerichtet werden. Lebhaftige Klage wurde über das Ueberhandnehmen des ungefestigten Handels mit Arzneimitteln geführt. Nach der Tagung vereinigten sich die Apotheker mit ihren Damen im Kurhaus zu einem Essen. Am Nachmittag wurde unter Führung des Apothekenbesizers Behold (Theresien-Apothek) die Stadt besichtigt, am Abend besuchte man das Gartenfest im Kurgarten.

Bad Homburg, 26. Juni. Die Ausgrabungen auf dem Römerkastell Saalburg und dem Zugmantelkastell bei Zöfstein förderten in der letzten Zeit sehr interessante und wertvolle Funde zu Tage. Durch genaue Beobachtung der Ausgrabungsergebnisse ist Baurat Jacobi zu dem sicheren Nachweis gekommen, daß das letzte jetzt wieder aufgebaute Kastell erst in den Anfängen des dritten Jahrhunderts unter dem Kaiser Valacella errichtet worden ist. Dadurch ist eine vorher schon mehrfach gehegte Vermutung zur Gewißheit geworden. Außer zahlreichen Münzen, die sowohl auf der Saalburg als auch auf dem Zugmantelkastell gefunden wurden, wurden hier und da Teile von Mäulen entdeckt. Durch die Zusammenfügung der einzelnen Teile ist es gelungen, eine vollständige Getreidemühle zu rekonstruieren.

!/: Bingen, 25. Juni. Ueber eine für die weitere Entwicklung der Stadt äußerst wichtige Sache, über die Hebung des Zugzuges nach der Stadt Bingen und Förderung der Bautätigkeit wurde heute in einer erweiterten Stadtverordneten-Versammlung, zu der auch viele Bürger erschienen waren, verhandelt. Die Aussprache wurde durch einen Vortrag des Landeswohnungsinpektors Gregschel (Darmstadt) eingeleitet: Durch den scharfen Wettbewerb zwischen den einzelnen Städten zur Heranziehung gutsituerter Kreise sind verschiedentlich recht ungesunde Formen eingetreten, zu denen die Niederhaltung der Gemeindesteuern fast nur auf Kosten der anständigen Grund- und Hausbesitzer geschehe. Häufig würden die Reflektanten durch baupolizeiliche Vorschriften abgeschreckt. Der Zugang könne nur durch eine großzügig angelegte Kessame, durch Einladung von Kongressen und Versammlungen usw. gefördert und gehoben werden. Der Hauptgrund der wenig zufriedenstellenden Bautätigkeit in Bingen sei in dem Mangel geeigneter und billiger Baupläne, durch die teureren Geländepreise hervorgerufen, zu suchen. Sollte die Stadt mit einem Gürtel solchen Geländes eingeschlossen sein, so müßte sie diesen eoen sprenge. Die ungünstigen Wohnungsverhältnisse könnten nur durch eine verstärkte Bautätigkeit behoben werden. Es müßten Quellen erschlossen werden, von denen zu billigen Zinsen Geld zu guten Bedingungen aufgenommen werden könnte. Eine solche Quelle sei die Landesversicherungsanstalt, die die Häuser unter Sicherstellung seitens der Gemeinde zu 90 Proz. des Bauwertes belaste und zwar zu 3,5 Prozent Zinsen und einer Tilgung von 1 Prozent.

!/: Koblenz, 27. Juni. Die Rheinreise der Unteroffiziere des 1. Geschwaders nahm in Koblenz einen würdigen Abschluß. Die Reisegeellschaft kam unter Führung ihres Divisionspfarrers, sowie mehrerer Leutnants an. An der Landungsbrücke wurden sie vom hiesigen Marineverein empfangen. Der 1. Vorsitzende des Marinevereins, Oberleutnant Kaufmann, begrüßte die Kameraden, worauf der Führer der Gesellschaft herzlich dankte. Hierauf zog man zum Kaiser Wilhelmendenkmal, wo eine Guldigung dargebracht wurde. Von hier aus wurden sie truppweise von den Kameraden des Marinevereins geführt und ihnen die Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt. Um 7 Uhr vereinigte man sich zum gemeinsamen Abendessen in der Trinkhalle. Der Aufenthalt in unserer Residenz wird unseren blauen Jungens noch lange in Erinnerung bleiben.

!/: Koblenz, 28. Juni. Zu der am 12. Juli hier stattfindenden 6. Ruder-Regatta des Mittelrheinischen Regattaverbandes sind zahlreiche Meldungen ergangen. U. a. hat der Ruderverein Ems zu 4 Vereins-Rennen (2 Mannschaften) gemeldet.

!/: Ehrenbreitstein, 27. Juni. Hier wurde ein junger Mann verhaftet, der sich als Gerichtsfekretär ausgab. Er befand sich in Begleitung seiner Frau und gab an, er sei in Ferien und habe seine Geldbörse verloren; deshalb

mit tadellosem Zylinder und Kanoele an schwarzem Bande aufsteht, verkauft zurzeit in derselben Kofürmerung am Fürstendamm Rosen. Er nennt sich selber den Rosenkavalier und hat die Genugthuung, daß seine duftende Ware gern gekauft wird. Ein ähnliches Original, ein Alter in schneeweißem, prächtigem Bart und rechtem Eckhart-Gesicht, verkauft in den Nachtlokalen der Gegend am Alexanderplatz Blumen und Streichhölzer. Der Mann verdient sogar seine 8 bis 10 Mark pro Tag, da er tagsüber noch den Masern Modell steht.

* Berliner Originale. Ein Rivale des „Wurstmager“, der bis vor kurzem nachts an der Linden- und Friedrichstraßenecke warme Würstchen verkaufte und dabei

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gef.=S. 1867 S. 1529) in Verbindung mit dem § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gef.=S. 1883 S. 195) und des § 5 der Polizeiverordnung des Königlichen Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 14. Juli 1904, betreffend das Meldewesen, wird unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 15. August 1891, 12. Mai 1897 und 30. August 1906 mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Bad Ems für den Stadtbezirk Bad Ems hinsichtlich des Strafmaßes mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

Alle Gastwirthe, sowie sonstigen Einwohner der Stadt, die gegen Entgelt Fremde bei sich aufnehmen, sind verpflichtet, diese innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft schriftlich bei der Ortspolizeibehörde, in der Kurzeit bei dem königlichen Kur- und Badepolizei-Kommissariat, an- und binnen der gleichen Frist nach der Abreise wieder abzumelden. Die Dauer der Kurzeit rührt vom 1. Mai bis 30. September.

Als Fremde sind diejenigen anzusehen, die in Bad Ems ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt nicht haben. Fremde Personen, die sich zum Besuche bei Einheimischen in Bad Ems befinden, und die hiesigen Kurmittel nicht gebrauchen, fallen nicht unter die Vorschriften dieser Polizeiverordnung.

Die Meldungen müssen während der Kurzzeit auf den vorgeschriebenen Meldesarten erfolgen.

Fremde Personen, die sich nicht länger als 5 Tage hier aufhalten, sind als Durchreisende auf vorgeschriebener gelber Meldefarte anzumelden. Jedoch sind diese Fremden, falls sie sich am 6. Tage noch hier aufhalten, mit entsprechendem Vermerk auf der vorgeschriebenen weißen Meldefarte von neuem anzumelden.

Ebenso sind alle Wohnungsveränderungen am Orte binnen 24 Stunden anzumelden und zwar sowohl von dem

Wirt, von dem der Fremde auszieht, als auch von demjenigen, bei dem er einzieht. Das Haus, aus dem der Fremde zugezogen ist, ist auf der Anmeldung anzugeben.

Alle Wirthe, sowie alle, die Fremde gegen Entgelt aufnehmen, haben Fremdenbücher zu führen und darin alsbald nach Ankunft bezw. nach Abreise des Fremden die erforderlichen Eintragungen zu machen. Die Fremden sind verpflichtet, die dazu nöthige Auskunft zu geben.

Die Fremdenbücher müssen folgende Spalten enthalten: Tag und Monat der Ankunft, Vor- und Zuname, Stand oder Gewerbe, Wohnort des Fremden, Tag und Monat der Abreise. Sie dürfen erst, nachdem sie von der Ortspolizeibehörde — in der Kurzeit von dem königlichen Kur- und Bade-Polizei-Commissariat — abgestempelt worden sind, in Gebrauch genommen werden und müssen der Behörde oder den dazu beauftragten Beamten auf Erfordern jederzeit zur Einsicht vorgelegt werden.

Alle Wirthe, sowie alle, die Fremde gegen Entgelt aufnehmen, haben die vorgeschriebenen Meldungen in der Weise zu bewirken, daß sie jeden Tag bis spätestens vormittags 9 Uhr Auszüge aus den Fremdenbüchern über die in den letzten 24 Stunden bei ihnen angekommenen oder abgereisten Fremden bei der Ortspolizeibehörde einreichen.

Als Muster sind die Vordrucke zu dem Fremdenbuch und zur An- und Abmeldung der Fremden nachstehend abgedruckt.

Zu widerhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Bad Ems, den 1. Mai 1914.

Königl. Just- und Vaudapolizei-Kommissariat.

v. Rajdacsy, Oberstleutnant a. D.

Nr. der Zimmer	Ankunft		Vor- und Zunamen	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Abreise	
	Monat	Tag				Monat	Tag
No. des chambers	Jour de l'arrivée		Noms	Qualité	Domicile	Jour du départ	

Tag der Ankunft Hotel

Tag der Anmeldung Name des Logierwirtes